



Engel beherbergen

Lesung

Die heutige Lesung stammt aus einer für unsere Gottesdienste ungewöhnlichen Heiligen Schrift, aus dem Koran. In Sure 51 wird eine Geschichte aus dem 1. Buch Mose aufgenommen. Abraham und seine Frau Sara sind bereits alte Leute und bewirten drei fremde Männer, als diese ihnen die Geburt eines Sohnes, Isaak, ankündigen. Ich lese die Verse 24-30:

*Ist die Geschichte von Abrahams geehrten Gästen nicht zu dir gekommen?
Als sie bei ihm eintraten und sprachen: "Frieden!" sagte er: "Frieden, unbekannte Leute."*

Und er ging unauffällig zu seinen Angehörigen und brachte ein gemästetes Kalb.

Und er setzte es ihnen vor. Er sagte: "Wollt ihr nicht essen?"

Es erfaßte ihn Furcht vor ihnen. Sie sprachen: "Fürchte dich nicht." Dann gaben sie ihm die frohe Nachricht von einem klugen Knaben.

Da kam seine Frau in Aufregung heran, und sie schlug ihre Wange und sagte: "(Ich bin doch) eine unfruchtbare alte Frau!"

Sie sprachen: "Das ist so, aber dein Herr hat gesprochen. Wahrlich, Er ist der Allweise, der Allwissende."

(Abraham) sagte: "Wohlan, was ist euer Auftrag, ihr Boten?"

Predigt

Eine Sure aus dem Koran als Lesung. Befremdlich.

Und doch passt es irgendwie zu der alten Geschichte von der Gastfreundschaft Abrahams und Saras, als drei fremde Männer an ihren Zelten vorbeikommen (1. Mose 18). Und es passt auch zu dem Predigttext, der für den heutigen Tag vorgeschlagen ist. Auch hier wird auf diese alte Geschichte Bezug genommen. Im Schlusskapitel des Hebräerbriefes fasst der unbekannte Verfasser die wichtigsten Dinge seines Schreibens noch einmal zu einem Resümee zusammen. Ich lese *Hebräer 13,1-3*:

1Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe! 2Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht - so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. 3Denkt an die Gefangenen, weil auch ihr Gefangene seid; denkt an die Misshandelten, weil auch ihr Verletzliche seid.

¹ <https://islam.de/1364.php>

Ach, wenn doch alle Menschen - natürlich auch wir! - diese Art Liebe, wie sie in Vertrautem empfangen und erfahren wurde, auch dem Fremden geben könnten!

Ach, wenn doch alle Menschen - natürlich auch wir! - die eigenen Fesseln erkennen und anerkennen und sich dann anteilnehmender um die Gefangenschaften der anderen kümmern könnten!

Ach, wenn doch alle Menschen - natürlich auch wir! - die eigenen Verletzlichkeiten sehen und sich dann fürsorgend der Misshandelten annehmen könnten.

Das eine folgt wohl jeweils aus dem anderen.

Ein dreifaches "Ach, wenn..." - dreifach wie die drei Religionen, die diese Geschichte in ihrer Überlieferung wertschätzen. Und dreifach wie die Engel, die Abraham und Sara in ihrer kinderlos zweisamen Einsamkeit eines Tages aufsuchen.

Der jüdische Maler Marc Chagall hat diese Szene mehrfach dargestellt. Besonders eindrücklich finde ich das farbenprächtige „Abraham und die drei Engel“, das er vor genau 60 Jahren fertiggestellt hat. Im Original ist dieses Ölbild 1,90m hoch und fast drei Meter breit. Wahnsinn! Wundervoll! Diese Farben, für die Chagall ja so berühmt ist.

Im Mittelpunkt stehen - nein sitzen - die drei Engel. Zwei von ihnen mit dem Rücken zum Betrachter, der rechte seitlich. Und doch schauen alle einen irgendwie an, so als hätten sie gerade bemerkt, dass man dazukommen sei. Die beiden linken Engel auch etwas verdreht und doch fast kindlich entspannt mit baumelnden Füßen. Farblich sind alle drei Engel unterschiedlich und doch hebt der rechte sich durch die gelben Flügel und einen kleinen Heiligenschein besonders ab. Im 1. Buch Mose ist zwar auch von drei Engeln die Rede, aber ganz am Anfang spricht Abraham sie mit "Herr" an, als wäre es nur einer. Ein Hinweis auf Gott, der ihn da letztlich in diesen drei Boten besucht. Wen spricht Abraham hier an? Chagall nimmt das auf, ohne es zu entscheiden. Dieser Engel mit den gelben Flügeln hat ein blaues Gewand. Das führt das Auge nach links zu Abraham. Ein erkennbar alter Mann. Ist er traurig? Demütig? Dienend? Sein Kopf ist leicht hinübergeneigt ganz an den linken Rand zu Sara. Sie verschwindet fast im Dunkel des Bildrands und trägt eine Schale an. Sie scheint auf einem Baum zu stehen und da drunter ganz in der linken Bildecke noch eine Schale voller Früchte. Natürlich kann sie nicht auf einem Baum stehen. So wie diese alte Frau auch keine Kinder mehr bekommen kann. Doch der Baum und die Schale sind Zeichen der Fruchtbarkeit, die ihr die Engel verheißen und die ihr einen neuen Stand geben.

Im Hintergrund von Abraham und Sara am oberen Bildrand ist der offen stehende Eingang ihres Zelt. Chagall malt es, als wäre es eine in den Fels gebaute Höhle. So tief war die Trauer? So schwer war das Los der Kinderlosigkeit? Doch das liegt nun hinter ihnen. Vergangenheit. Und in der anderen Bildecke sehen wir wie eine Comicblase die Zukunft. Abraham, der mit den drei Engeln, einer wieder vorweg, die anderen beiden scheinen ihn zu halten, Richtung Sodom und Gomorra aufbricht, um dieses zu vernichten, aber auch Rettung zu bewirken.

Soweit die "Hotspots" dieses Bildes. Doch trotz der vielen Geschichten ist vor allem der Farbeindruck des glühenden Rots bestimmend. Und auch das hat etwas zu bieten. Wenn man genau hinschaut, ist es fast wie ein Wimmelbild. Die leicht geschwungenen Linien vermitteln den Eindruck als säßen die drei Engel - und wir als Betrachtende mit ihnen - in einem Zelt. Und dann finden sich noch überall kleine Bildchen im Bild: Ganz oben ein Reiter auf einem Kamel. Daneben eine Hand. Ganz rechts ein Kinderkopf und eine

schwängere Frau?² Und sind das rechts unten nur die Blätter eines Busches oder ist da ein Gesicht zu erkennen? Und sind das daneben Zelte oder Häuser? Vieles ist hier mehr zu erahnen als genau zu erkennen. Als Betrachtender bin ich ständig dabei, nahe heranzugehen, um genauer hinzuschauen oder wieder Abstand zu nehmen, um den Gesamteindruck zu erhalten. Wie ist das erst beim Original von fast drei Metern Breite? Das ganze Bild erscheint wie die Fokussierung auf einen einzigen Moment inmitten einer Vielzahl von Momenten, die das Leben ausmachen. Vergangenheit. Zukunft. Gegenwart. Ängste. Trauer. Verheißungen. Und mittendrin - ebenso mehr Ahnung und Vermutung als Gewissheit - schienen mit einem Mal auch die Gesichter der Engel Ähnlichkeit zu haben mit dem Antlitz von Bella, Chagalls Frau. Chagall hat ihr nach ihrem plötzlichen Tod 1944 das Bild "Um sie herum" gewidmet. Hier trägt Bella ein rotes Kleid hält den Kopf wie die Engel und Sara leicht geneigt. Solche Anklänge an das eigene Leben, die eigene Vergangenheit finden sich in Chagalls Bildern immer wieder.

Können auch wir selbst uns oder Momente unseres Lebens in diesem Gemälde und dieser Geschichte von Abraham, Sara und den drei Engeln entdecken?

Wenn wir heute Gottesdienst feiern, dann treten wir in den Segensraum Gottes. Der 7. Sonntag nach Trinitatis wird oft mit der Feier des Abendmahles verbunden. Von Gott eingeladen feiern wir in seiner Gegenwart und bringen dabei je auch die Erlebnisse mit, die uns umtreiben. Doch auch ohne Abendmahl suchen wir Gottes Nähe. Und wenn wir heute Taufe feiern, erscheint das Mahl der Engel wie ein Freuden- und Dankmahl. Eine Taufe ist immer wieder neu ein Anlass, über die Flügelschläge Gottes auch im eigenen Leben nachzudenken und sich von ihrem Windhauch berühren zu lassen. Und wenn Ihr als Familie vor zwei Jahren Emil und heute Neele taufen lasst, dann drückt sich darin Euer Wunsch aus, dass die beiden in eben diesem Verheißungshorizont, in eben diesem Vertrauen aufwachsen können. Und wir als Gemeinde versprechen mit der Taufe, für Eure Kinder und auch füreinander Menschen zu sein, durch die sie etwas von diesem Vertrauen erfahren: Wir wollen das Wirken Gottes in unserem Leben und dieser Welt nicht als etwas Fremdes misstrauisch auf Distanz halten, sondern mit Vertrauen und Dankbarkeit annehmen wie lang ersehnte Gäste.

Auch diese Sehnsucht gehört zur Geschichte von Abraham und Sara: Als Gott dem Abraham in Gestalt der drei Männer erschien, saß Abraham zur heißesten Tageszeit vor seinem Zelt. Eine jüdische Auslegung erläutert, dass Abraham am Eingang des Zeltes saß, "damit er sehen könne, ob jemand vorbeikäme, und ihn in sein Haus einladen könne."³ Ähnlich wie im Gleichnis vom verloren geglaubten Sohn (*Lk 15*) der Vater seinen Jüngeren schon von ferne kommen sieht, so sitzt hier Abraham vor seinem Zelt und wartet. Und trotz seines sehnlichen Wartens passiert dann etwas Überraschendes: Wie aus dem nichts stehen plötzlich drei fremde Männer vor ihm. Und Abraham behandelt sie, als wären sie direkt von Gott gesandt. Es ist die Vermischung eines Alltags- und eines Glaubensberichts. Als Glaubensbericht lesen wir die Geschichte im Nachhinein. Uns ist klar: diese drei Männer sind von Gott gesandt! Doch eigentlich weiß Abraham das nicht. Für ihn geht es zunächst um alltäglich zu übende Gastfreundschaft, die die Angst vor dem

² Im Nachgespräch konnte geklärt werden: Es ist - deutlich zu erkennen - ein weiterer Engel.

³ <https://www.sefaria.org/Genesis.18.2?lang=bi&with=Rashi&lang2=en>, hier zitiert nach: Predigtmeditationen in christlich-jüdischem Kontext. Zur Perikopenreihe 2, S. 273

Fremden geradezu rituell überwindet: So macht man das, das gehört sich so! Eine solche Gastfreundschaft bestimmt von jeher Kulturen und Religionen. Der Theologe Fulbert Steffensky berichtet mit eindrücklichen Beispielen davon, dass diese Gastfreundschaft bis in die neuere Zeit selbst bei eigener Gefährdung selbstverständlich bleibt: Als die deutsche Wehrmacht 1943 das muslimische Albanien besetzt, wurden Jüdinnen und Juden von der muslimischen Bevölkerung aufgenommen, versteckt, ernährt und gerettet. In Albanien nennt man das Recht auf Gastfreundschaft „Besa“. Eine Frau erklärt es so: „Unsere Eltern waren gläubige Muslime und glaubten, wie wir auch, dass jedes Klopfen an der Tür ein Segen Gottes sei. Alle Menschen kommen von Gott. Besa existiert in jeder albanischen Seele.“ Und eine andere Frau erzählt: „Unser Haus ist in erster Linie Gottes Haus, in zweiter Linie das Haus unserer Gäste und erst an dritter Stelle das Haus unserer Familie. Der Koran lehrt uns, dass alle Menschen, - Juden, Christen und Muslime unter dem einen Gott stehen“⁴.

Die Geschichte vom Besuch der drei Männer wird in christlicher Interpretation oft auch trinitarisch gedeutet: So als wären die Engel ein Hinweis auf Gott als Vater, als Sohn, als Heiliger Geist. Doch in dieser Interpretation verbleibt letztlich alles im Vertrauten. Der britische Oberrabbiner Jonathan Sacks fasst die Erzählung von Abraham und den drei Engeln demgegenüber mit anderer Pointe zusammen: »Abraham, der Vater des Monotheismus, kannte die paradoxe Wahrheit, dass im Glauben zu leben, bedeutet, die Spur Gottes im Angesicht eines*r Fremden zusehen. Es ist leicht, die göttliche Gegenwart zu empfangen, wenn Gott als Gott erscheint. Was schwierig ist, ist, die göttliche Gegenwart zu spüren, wenn sie in der Verkleidung von drei anonymen Passant*innen kommt. Darin lag Abrahams Größe. Er wusste, dass Gott zu dienen und Fremden Gastfreundschaft anzubieten, nicht zwei Dinge sind, sondern eins.«⁵

Und damit kommen wir zurück zu unserem heutigen Predigttext: *1Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe! 2Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht - so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt. 3Denkt an die Gefangenen, weil auch ihr Gefangene seid; denkt an die Misshandelten, weil auch ihr Verletzliche seid.*

Diese Worte richten sich auch schon vor 2000 Jahren an Menschen, deren Vertrauen ermüdet ist. Es braucht Ermahnung. Ermunterung. Weil die Menschen sich zurückziehen. Gefangen in ihren Sorgen und Ängsten. Verletzlich, weil sie sich nicht verstanden uns ausgesetzt fühlen. Doch der Verfasser dieser Verse sagt: Gastfreundschaft gründet nicht in eigener Stärke, sondern im Teilen der Verletzlichkeit: Befreiung von den Fesseln der Angst liegt nicht im Rückzug auf das Eigene, sondern in der Gemeinschaft. Die Begegnung mit anderen, mit dem Fremden trägt die Möglichkeit Gottes in sich. Hier kann die Wirklichkeit Gottes neu aufscheinen.

Mit den griechischen Worten des Predigttextes: *Phila-delphia* - die geschwisterliche Zuwendung und Liebe - soll sich zu *Philo-xenia* - die Zuwendung und Liebe zum Fremden - ausweiten. Was für ein Wort in Zeiten, die von *Xeno-phobie*, der Angst und dem Angstmachen vor dem Fremden geprägt sind!

⁴ Näheres bei: F. Steffensky, Kommt, kommt herein!, Publik-Forum Extra „Gastfreundschaft“, Mai 2015, S. 9–11. Hier zitiert nach: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/efp/reihe2/7-nach-trinitatis-hebraeer-13>

⁵ zitiert nach: Predigtmeditationen in christlich-jüdischem Kontext. Zur Perikopenreihe 2, S. 273f.

Ich möchte mit drei Zitaten enden. Das erste Zitat haben wir heute schon gehört. Es ist der Taufspruch von Neele aus Psalm 56,12:

"Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?"

Das zweite Text stammt von Rudolf Otto Wiemer:

Engel

*Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.
Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
oft sind sie alt und hässlich und klein, die Engel.
Sie haben kein Schwert, kein weisses Gewand, die Engel.
Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand, der Engel.
Dem Hungernden hat er das Brot gebracht, der Engel.
Dem Kranken hat er das Bett gemacht
und er hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht, der Engel.
Er steht im Weg, und er sagt: Nein, der Engel,
gross wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel.⁶*

Und schließlich vom deutschen Priester und Lyriker Wilhelm Willms:

*welcher engel wird uns sagen dass das leben weitergeht
welcher engel wird wohl kommen der den stein vom grabe hebt
wirst du für mich werd ich für dich der engel sein*

*welcher engel wird uns zeigen wie das leben zu bestehn
welcher engel schenkt uns augen die im keim die frucht schon sehn
wirst du für mich werd ich für dich der engel sein*

*welcher engel öffnet ohren die geheimnisse verstehn
welcher engel leiht uns flügel unsern himmel einzusehn
wirst du für mich werd ich für dich der engel sein⁷*

Amen!

⁶ https://www.engagiert-mitgestalten.de/download/Gebete_Texte_Lieder_fuer_die_Begleitung_von_Ehrenamtlichen

⁷ Wilhelm Willms, der geerdete himmel © 1974 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, ⁷1986